

## Geschichte: Der Super-Verkäufer

Es war ein sonniger Samstag in Burgenhausen. Friedrich Johannes Caspar, der Kunstmaler, freute sich in seinem kleinen Atelier auf diesen Tag. Auch sein Hund Balthasar wedelte schon aufgereggt mit dem Schwanz. Heute war nämlich Markttag und Friedrich hatte ganz in der Nähe des Marktplatzes einen kleinen Laden gemietet. Dort wollte er seine Bilder verkaufen.

*„So! Alles ist bereit. Ich habe mir richtig Mühe gegeben und wirklich herrliche Bilder gemalt. Die Leute werden begeistert sein und kaufen, kaufen, kaufen. Los, Balthasar! Auf zum Laden!“* Mit einem kräftigen Ruck nahm Friedrich seine Bilder unter den Arm und ging frohen Mutes aus dem Haus.

Als er im Laden angekommen war, packte er seine Bilder aus, stellte sie in das Schaufenster und wartete. Er schaute sich um und war stolz. Die Bilder im Schaufenster leuchteten im Sonnenlicht, die schöne alte Kasse, die er gekauft hatte, war frisch geputzt und Balthasar lag friedlich in seinem Körbchen. Doch nach einer halben Stunde war noch niemand gekommen. Balthasar schaute besorgt zu seinem Herrchen auf.

*„Geduld, Balthasar! Es ist noch früh. Bald kommen die Kunden“*, war Friedrich sich sicher. Doch nach zwei langen Stunden ohne einen einzigen Kunden kratzte er sich am Kopf und wurde ganz traurig.

*„Seltsam. Niemand kommt in meinen Laden und will Bilder kaufen. Was mache ich denn jetzt?“* Balthasar schaute sein Herrchen fragend an. Dann bellte er mehrmals laut.

*„Was ist los, Balthasar? Hast du Hunger?“*, fragte Friedrich verduzt. Doch dann fiel ihm etwas ein: *„Moment! Balthasar bellt immer laut, wenn er etwas haben will. Vielleicht sollte ich auf mich und meine tollen Bilder aufmerksam machen. Ich kann zwar nicht bellen, aber ich kann toll zeichnen und malen.“*

Er holte einen Stapel kleiner Zettel und zeichnete etwas darauf. Dann nahm er zwei große Blätter und malte in großen Buchstaben *„Neueröffnung! Kunstgalerie Friedrich“*. Dazu malte er ein schönes Bild von seinem Laden. *„Da staunst du, was, Balthasar? Wir verteilen jetzt die kleinen Zettel. Die nennt man Flyer. Und wir hängen die zwei großen Plakate auf. Mitten auf dem Markt. Wo sie ganz viele Leute sehen können. Und jetzt nichts wie raus!“*

So ganz einfach war das aber nicht. Friedrich streckte den Leuten freundlich seine Flyer entgegen, aber die meisten gingen nur mürrisch vorbei. Hin und wieder hatte er aber Glück. Der ein oder andere Marktbesucher nahm einen Zettel und las ihn neugierig. Die Plakate auf dem Markt anzubringen, war auch nicht so einfach. Er musste ganz schön lange fragen. Aber die nette Blumenhändlerin und der Obstverkäufer erlaubten ihm, ein Plakat an ihrem Stand auszuhängen. Darüber freute er sich sehr.

Als er das Plakat anklebte, entdeckte Friedrich unter dem Tisch des Obstverkäufers ein Sprachrohr. „Was machen Sie damit?“, fragte er. Der Obsthändler lachte: „Haha! Wenn mal nichts los ist, rufe ich mit dem Sprachrohr die Leute her. Der ganze Marktplatz kann mich damit hören.“

Friedrich überlegte. Dann fragte er freundlich: „Darf ich mir das mal ausleihen?“ – „Nur zu! Versuch dein Glück. Aber bring es in einer halben Stunde wieder zurück, ja? Und dann kaufst du ein bisschen Obst und Gemüse bei mir. Abgemacht?“ – „Abgemacht! Danke!“, willigte Friedrich ein.

Er nahm das Megafon, hielt es vor seinen Mund, drückte den roten Knopf und rief: „Achtung! Achtung! Neueröffnung! Kunstgalerie Friedrich, Marktstraße 3. Allerschönste Bilder handgemalt! Zu besten Preisen! Kommt vorbei!“ Balthasar erschrak und bellte. So laut hatte er sein Herrchen ja noch nie rufen gehört!

Doch die ganze Aktion zahlte sich aus. Kaum waren Friedrich und Balthasar zurück im Laden, öffneten eine Dame und ein Herr die Tür. Sie trug ein grünes Kleid und hatte einen riesigen bunten Hut auf. Der Herr trug einen weißen Anzug mit einer lustigen Krawatte, auf der bunte Bonbons gedruckt waren.

„Herrlich, Georg! Schau mal, dieses Bild mit dem Segelboot auf dem Meer: Wie schön! Das passt doch hervorragend zu unserem neuen Sofa“, sagte die Dame. Friedrich trat hinzu. „Also das hier war sehr viel Arbeit. Das kostet 500 Euro.“

Es war einen Moment still und die Dame und der Herr runzelten die Stirn. Friedrich überlegte: „Das ist meine Chance. Vielleicht muss ich den beiden etwas Besonderes anbieten, damit sie kaufen.“ Dann kam ihm eine Idee und er sagte: „Wenn Sie aber drei Bilder auf einmal kaufen, müssen Sie nur zwei bezahlen und bekommen ein drittes Bild umsonst dazu.“

Die Dame und der Herr waren sehr erfreut über dieses Angebot. „Vielen Dank! Dann nehmen wir das Bild mit dem Segelboot, das mit den hohen Bergen und dieses hier mit dem großen Blumenstrauß. Und Georg, von diesem neuen Laden müssen wir unbedingt Dorothea erzählen. Die liebt Kunst auch und braucht doch Bilder für ihr neues Haus.“

Die beiden bezahlten und verließen mit ihren neuen Bildern den Laden. Als die Tür wieder ins Schloss gefallen war, schaute Friedrich stolz auf das ganze Geld in seiner Hand. Dann warf er es vor Freude in die Luft und umarmte Balthasar. „Endlich haben wir etwas verkauft! Sogar drei Bilder auf einmal! Gut, dass ich heute gleich Werbung gemacht habe. Und weißt du was? Ich werde auch ein großes Schild basteln. Das stell ich vor den Laden. Dann halten alle an, die hier vorbeigehen. Vielleicht mache ich auch eine Anzeige in der Zeitung. Und ich könnte ja auch Bernhard vom Radio fragen, wie viel Werbung im Radio kostet“, überlegte er.

Balthasar wedelte aufgeregt mit dem Schwanz. Und tatsächlich! Nachdem Friedrich Johannes Caspar so tolle Werbung machte, verkaufte er ganz viele Bilder. Er kam mit dem Malen kaum noch hinterher. So wurde er nicht nur als Maler, sondern auch als „Super-Verkäufer“ weit über Burgenhausen hinaus bekannt.

Autor: Thomas Wipf